



## Position von ECOTrinova e.V.

### zum Verbleib des hochradioaktiven Atommülls des AKW Fessenheim

#### Status:

EDF soll den hochradioaktiven Atommüll, d.h. die verwendeten Brennelemente, laut Vorschlag der französischen Atomenergie-Aufsichtsbehörde ASN bis Ende 2023 sämtlich vom Standort Fessenheim entfernt haben.

Die wassergekühlten Abklingbecken des AKW Fessenheim für die Brennelemente, die noch viele Jahre lang der Kühlung bedürfen, sind derzeit viel zu unsicher gegen Stör- und Unfälle, sowohl laut ASN und erst recht laut Kritikern wie dem Trinationalen Atomschutzverband TRAS und anderen: Gefährdung besteht insbesondere durch Erdbeben, Flugzeugabsturz, Hochwasser (das Gelände liegt fast 9 m unter dem Wasserspiegel des Rheinseitenkanals), Deichbruch und diverse andere äußere und menschliche Einflüsse. Regional bis überregional können Strahlenkatastrophen entstehen.

#### Dazu ECOTrinova e.V.:

*Der hochradioaktive Atommüll (d.h. die Brennelemente) muss so schnell wie möglich vom Standort Fessenheim in trockene (Zwischen-)Lagerung an einem geeigneten Ort in Frankreich verbracht werden. Für den allergrößten Teil, der laut ASN (bei der Sitzung der Kontrollkommission CLIS 15.10.2019) bereits binnen 1 Jahr abtransportiert werden kann, soll das binnen kurzer Frist geschehen, wie es schon das Umweltministerium Baden-Württemberg in der Stellungnahme vom 15.6.2020 an ASN anlässlich einer Anhörung forderte.*

*Trockenlagerung als verbunkerte trockene Lagerung mit Luftkühlung gilt zwar als sicherer im Vergleich zu Nasslagerung in Wasser mit Pumpen für den Kühlwasserkreislauf, ist aber in Fessenheim ist abzulehnen. Die Gründe:*

1. Ein relativ sicheres verbunkertes Langzeit-Zwischenlager für Trockenlagerung müsste **unterirdisch** sein, so der unabhängige Atommüll-Experte Marco Buser (Schweiz). Das ist in Fessenheim und im Oberrheintal unmöglich – es läge tief im Grundwasserkörper des Oberrheintal-Aquifers, dessen Wasserspiegel beim AKW Fessenheim 2 bis 5 m unterhalb der Oberfläche liegt.
2. Das Trockenlager käme **zu spät**. Für Antrag, Planung, Genehmigung und Bau würden mehrere Jahre vergehen. Bis zur eventuellen Inbetriebnahme wäre der Atommüll bereits größtenteils oder ganz abtransportiert. Die derzeitige Gefährdung durch die Abklingbecken wäre also durch ein Trockenlager nicht verringert.
3. EDF hat ein solches Trockenlager für Fessenheim in 2020 **bereits abgelehnt**. Die **Kostentragung** ist ungeklärt. Die EDF ist sehr hoch verschuldet, der französische Staat auch.
4. Bei Trockenlagerung sind auch **heiße Zellen** (also spezielle verbunkerte Atommüll-Labore mit diversen Einrichtungen) nötig für Behälter- und Brennelemente-Reparaturen.
5. Auch Trockenlager haben radioaktive **Emissionen** u.a. auf dem Luftpfad, und zwar insbesondere bei Behälterundichtigkeiten und bei Behälter- und Brennelemente-Reparaturen.

Die Bauten werden durch Neutronenstrahlung der Brennelemente im Lauf der Jahre radioaktiver.

6. Zwischenlager sollten aus Sicherheitsgründen nicht an zu vielen zu überwachenden und zu schützenden Orten sein, d.h. **nicht an jedem AKW-Standort**: Ein Zwischenlager in Fessenheim verbietet sich aus den anderen hier genannten Gründen.

7. Das Oberrheingebiet mit seinen riesigen **Grund- und Trinkwasservorkommen** und das Ufer-filtrierte Trinkwasser bis zur Rheinmündung müssen auch für künftige Generationen zu 100 Prozent vor radioaktiver Verseuchung geschützt werden. Das gilt auch mit Blick auf die Gefährdung durch Atomenergieanlagen in der Nordwest-Schweiz.

8. Fessenheim scheidet als **überschwemmbarer Standort in einer Erdbebenregion** grundsätzlich aus. Auch die Hochrheinwasserkraftwerke und der Bodensee könnten bei bestimmten Erdbebenkonstellationen ein oberirdisches Trockenlager in Fessenheim per Überschwemmung zerstören bis wegschwemmen. (1)

9. Klar ist, dass die beiden derzeitigen **Nasslager** (Abklingbecken) in Fessenheim für ihre restliche Betriebszeit bis 2023 unverzüglich viel besser geschützt werden müssen. Dazu hat TRAS im Juni 2020 machbare Vorschläge unterbreitet.

10. Der Einwand, der Abtransport der Brennelemente nach **La Hague** würde unweigerlich zur Wiederaufarbeitung dieses Atommülls (WAA) führen, ist nicht so stichhaltig wie er zunächst scheint. Es kommen u.U. in den allernächsten Jahren auch der eine oder andere Lagerstandort in Frankreich in Frage. WAA wird auch von ECOtrinoVA abgelehnt.

Jedenfalls wäre in La Hague ein Trockenlager der Zielort. Ob die WAA in La Hague weiterbetrieben wird oder werden kann, hängt von technischen, finanziellen und politischen Verhältnissen ab. Wie lange die Atommacht Frankreich ihren Bedarf an WAA noch bezahlen kann, ist offen. Es gibt auch in Frankreich politische Kräfte, die keine Atomwaffen und keine Atomkraftwerke mehr wollen. Aus heutiger Sicht ist es allerdings unwahrscheinlich, dass diese Kräfte sich zeitnah durchsetzen.

11. Die seit Ende der 1970er Jahre von Fessenheim nach La Hague durchgeführten **Transporte** scheinen, obwohl keineswegs risikofrei, kein entscheidendes Problem zu sein.

12. Eine Verengung der Diskussion auf **Langzeit-Trockenlager in Fessenheim statt Kurzzeit-Nasslager** in Fessenheim plus Abtransport von dort ist unangemessen. Denn zu viele wichtige bis entscheidende andere Argumente und Kriterien wären ausgeklammert, die zum Ergebnis „pro Abtransport“ führen. Eine verantwortbare Atommülllagerung gibt es auch in Fessenheim nicht.

13. Die **Bürgerinitiativen im Elsass**, vor allem STOP Fessenheim, CSFR und die Citoyens vigilants wollen keinesfalls ein neues Atommülllager in Fessenheim und lehnen den Bau und Betrieb eines Trockenlagers dort strikt ab. Das sollten deutsche Vereinigungen respektieren, sofern sie überhaupt anderer Meinung wären. Beim Widerstand gegen das Atomkraftwerk Wyhl haben sich die elsässischen Antiatom-Vereinigungen im Zweifelsfall enthalten, wenn sich deutsche Bürgerinitiativen im Detail mal nicht einig waren. Auch deutscherseits gilt es als falsch, den erklärten Willen von Standort-Bürgerinitiativen überspielen zu wollen.

14. Das Oberrheintal muss gemäß Zielen von ECOtrinoVA e.V. und anderen wie TRAS, den Badisch-elsässischen Bürgerinitiativen und dem trinationalen Netzwerk Energie-3Regio eine

**Atomenergie-freie Region** werden. „Atomenergie-frei“ ist eine unverzichtbare Forderung für das von ECOtrinoa und anderen angestrebte „ECOvalley am Oberrhein“.

15. Ein Langzeitzwischenlager würde nach Ende des Rückbaus des AKW Fessenheim oder schon zuvor **der Atomwirtschaft am südlichen Oberrhein** fatalerweise eine langfristige Option bieten. Es würde die Durchsetzung einer Atomschrottfabrik („**Technocentre**“) in Fessenheim für Frankreich und „halb-Europa“ wesentlich erleichtern gegen den Willen der Atomkraftgegner einschließlich der Umweltverbände und gegen die vermutete große Mehrheit der Menschen der Region. Es würde Kräfte letzterer unnötig binden und als **trojanisches Pferd** später auch weiterer Atomenergienutzung am Oberrhein die Tore öffnen.

**Fazit: Zum stillgelegten AKW Fessenheim bedeutet der Kontext also:**

**NEIN zum Langzeit trockenlager für hochaktiven Atommüll.**

(1) Jürgen Lodemann, auch geologisch ausgebildet, hat das im Buch „Fessenheim“ schriftstellerisch hochdramatisch dargestellt

Stand 21.10.2020, aktualisiert 23.10.2020

Redaktion Dr. Georg Löser

Wir danken mehreren Aktiven für Anregungen zum Text.

Herausgeber:

ECOtrinoa e.V., gemeinnütziger Verein, Freiburg i.Br.

www.ecotrinoa.de, ecotrinoa@web.de Post: Weiherweg 4 B, D-79194 Gundelfingen

Für den Herausgeber: Dr. Georg Löser, ECOtrinoa e.V., Vorsitzender

ECOtrinoa e.V. ist für seine Gemeinschaftsprojekte, u.a. das Samstags-Forum Regio Freiburg, mehrfach preisgekrönt: 2014 offiz. Projekt der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung, 2013 Preis Stiftung Klimaschutz+ Heidelberg, 1. Preis Umweltschutz Stadt Freiburg/Br. 2011, 2. Platz Echt gut! Ehrenamt Baden-Württemberg 2009